

# Literarische Berichte und Anzeigen

## Allgemeines

Alfred Raddatz und Kurt Lüthi (Hrsg.): *Evangelischer Glaube und Geschichte. Grete Mecenseffy zum 85. Geburtstag.* (Die Aktuelle Reihe [des Reformierten Kirchenblattes], 26, hg. v. Peter Karner) Wien (Evangelischer Oberkirchenrat H. B.) 1984, 291 S.

Mit den vorliegenden, Grete Mecenseffy zum 85. Geburtstag gewidmeten Studien bekundet die Ev.-theol. Fakultät der Universität Wien Ehrerbietung und Dankbarkeit gegenüber dem Lebenswerk der besonders durch ihre Forschungen zur Geschichte des Protestantismus in Österreich und zur Täuferbewegung bekannten Kirchenhistorikerin. Eine von A. Raddatz verfaßte Vita der Jubilarin und eine Bibliographie, die K. Schwarz zusammenstellte, leiten den Band ein. Das beigegebene Bildnis dokumentiert die Ausstrahlungskraft der Forscherin und Lehrerin, von der auch in den zum Arbeitsfeld von Frau Mecenseffy in naher Beziehung stehenden Aufsätzen wiederholt die Rede ist. Unter die im I. Teil gebotenen „Beiträge zur Geschichte der Evangelischen in Österreich und zur Täuferforschung“ wurde auch der zuerst in ThLZ 92 (1967) 641–648 erschienene Bericht von G. Mecenseffy „Probleme der Täuferforschung“ aufgenommen. – Ein breit gefächertes Themenspektrum wird verhandelt, das „Gestalten der Kirchengeschichte und ihre Wirkung“, die im II. Teil angesprochen werden, ebenso umspannt wie die im III. Teil anvisierten aktuellen Bezüge („Evangelischer Glaube – Gegenwart und Zukunft“); neben forschungsorientierten Studien stehen – entsprechend dem Charakter der Publikation im Rahmen der Aktuellen Reihe des „Reformierten Kirchenblattes“ – allgemein-informierende Überlegungen und Überblicke.

Den Themenbereich der evangelischen *Kirchengeschichte Österreichs* leitet P. F. Barton mit „Vorbemerkungen zu einer Geschichte der Evangelischen in Österreich“ ein. Den Folgen des Toleranzedikts Josefs II 1781 für den evangelischen Kirchenbau (weder Turm noch Glocken noch Bogenfenster waren gestattet) geht A. Raddatz unter Bezugnahme auf Luthers Anschauung über den gottesdienstlichen Ort nach. Über „Evangelische Frömmigkeit in Niederösterreich zwischen Reformation und Auslöschung“ orientiert die (territorialkirchenkundliche Forschungen des Verf.s weiterführende) anregende Studie von G. Reingrabner. Einblicke in die Verhandlungen um die „Erstbesetzung der exegetischen Lehrkanzeln an der im Jahre 1821 eröffneten protestantisch-theologischen Lehranstalt in Wien“ vermittelt G. Sauer.

Themen der *Schweizer Reformation* und ihrer Wirkungen verhandeln F. Büsser („Die Sekten in Heinrich Bullingers Exegetica“), G. W. Locher („Die reformatorische Katholizität H. Zwinglis“; auf diesen Beitrag sei besonders hingewiesen), K. Lüthi, der differenzierende Überlegungen zur These Max Webers vorlegt („Calvinismus und Kapitalismus“), und I. Gyenge („Glaube und Kirchengründung in der [zum westungarischen Kirchendistrikt gehörenden] Gemeinde Oberwart“).

Ein besonderes Gewicht haben die Arbeiten zur *Täuferforschung*. Die sorgfältigen Interpretationen von H. Fast („Nicht was, sondern das“. Marpeckhs Motto wider den Spiritualismus“) erläutern nicht allein die antispiritualistische Position Pilgram Marpecks sondern auch dessen Hermeneutik. W. Klaassen – Waterloo / Ontario (Canada) erweist in seiner „Untersuchung der Verfasserschaft und des historischen Hintergrundes der (1958 von Hillerbrand edierten, in den Arbeiten über Täuferturn und Obrigkeit wiederholt beachteten) Täuferschrift ‚Aufdeckung der babylonischen Hürn . . .‘“ Marpeck als Autor; die wahrscheinlich 1532 in Augsburg gedruckte Schrift wird als „tiefgehendste Behandlung des Themas Christ und Schwert, die aus dem Täuferturn

hervorgegangen ist“, angesprochen. Ein Kapitel Forschungsgeschichte erschließt *L. Gross – Goshen / Indiana (USA)* („Grete Mecenseffy and Austrian Anabaptism“), der Auszüge aus der wissenschaftlichen Korrespondenz von G. Mecenseffy, die durch F. Blanke den Zugang zur Täuferforschung fand, mit Robert Friedmann (†1970) teilt und kommentiert, eine schöne Gabe an die Jubilarin, die der hohen Wertschätzung („indefatigable chronicler of Austrian Anabaptism“, „keen interpreter . . . at once critical and empathetic“) Ausdruck gibt.

Des weiteren ist hinzuweisen auf die detaillierte Untersuchung von *G. May*: „Märkion und der Gnostiker Kerdon“, auf die über den unmittelbaren Bezug hinaus bedenkenwerten Überlegungen von *S. Heine*: „Evangelischer Glaube und der Lehrplan der Evangelischen Kirche in Österreich“ und die gründliche Studie von *A. Stein*, die das neue röm.-kath. Kirchenrecht im Hinblick auf die Problematik der ev.-kath. Ehen analysiert. Eine Predigt von *K. Niederwimmer* im Semesteranfangsgottesdienst über Mc. 2, 23–26 und Rundfunkvorträge von *H.-Chr. Schmidt-Lauber* über die 6. Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen in Vancouver 1983 bereichern den Band.

Der im Beitrag von Barton S. 31 zum Phänomen „Anpassungsprotestantismus“ im Kontext nicht näher begründete Bezug auf Melanchthon ist überflüssig und m. E. störend. Wenn ein weiterer Leserkreis angesprochen werden soll, müßten die in den Anmerkungen verwendeten bibliographischen Abkürzungen aufgelöst werden (ML, Ö, StT etc.). Der im Inhaltsverzeichnis genannte Titel des Beitrags von Locher stimmt nicht mit der im Textteil verzeichneten Überschrift überein. S. 122 Z. 3 ist statt „englischen“ „evangelischen“ zu lesen.

Jena

Eberhard Pältz

Renovatio et reformatio. Wider das Bild vom „finsternen“ Mittelalter. Festschrift für Ludwig Hödl zum 60. Geburtstag überreicht von Freunden sowie Kollegen und Schülern. Hrsg. v. Manfred Gerwing und Godehard Ruppert. Verlag Aschendorff, Münster 1985. VI + 246 Seiten. Leinen. DM 48,-.

Wer aufgrund des Untertitels erwartet hatte, er finde in diesem Werk eine Entkräftung der landläufigen Vorwürfe gegen all das, was man allgemein als Mißstand im finsternen Mittelalter ansieht (z. B. Hexenverbrennung, Inquisitionsauswüchse, Kreuzzüge, Missionierung mit dem Schwert, Ablaßmißbrauch, Verirrungen in der Volksfrömmigkeit, Reliquienkult, Überbetonung der Wallfahrt), der sieht sich enttäuscht. Nichts von all dem ist thematisiert, nur einiges davon kommt beiläufig zur Sprache.

Bei den sechzehn Beiträgen dieser Festschrift für den Bochumer Dogmatiker Ludwig Hödl geht es nicht um ein spektakuläres, ja reißerisches Ansprechen des sogenannten Volksbewußtseins der breiten Masse, sondern um subtile Kleinarbeit in der rein auf die wissenschaftliche Forschung bezogenen Fragestellung: Wo lassen sich in den verschiedenen Bereichen der mittelalterlichen Philosophie, Theologie und Geschichtsbetrachtung Ansätze und Lösungsmöglichkeiten erkennen, die, wenn sie weiterverfolgt würden, in den heutigen wissenschaftlichen Disziplinen von großem Nutzen sein könnten, sei es, daß sie die vielen einseitigen Betrachtungsweisen auch unserer Zeit beleben, sei es, daß sie die Argumente anders gewichten und damit zu anderen Lösungswegen oder zu komplexeren Gesamtzusammenhängen führen. Auf diese Weise wäre mittelalterliches Denken und Forschen eingebunden in unsere Gegenwart. Eine so gearbete kritische Erneuerung in Inhalt und Form (siehe den Titel: Renovatio et reformatio) würde statt des Redens über das Mittelalter ein direktes Einbeziehen seines Forschens in unsere Gegenwart ermöglichen; damit wäre das Bild vom „finsternen“ Mittelalter überwunden.

Die sechzehn Beiträge sind nach drei Wissenschaftsgebieten gegliedert: Theologie, Philosophie und Geschichte. Jeder Beitrag bietet ein winziges Mosaiksteinchen, um je für sich und in Verbindung mit den anderen Beiträgen (wie in einem Gesamtbild) die Rede vom „finsternen“ Mittelalter als Vorurteil zu entlarven.

B. G. Langemeyer, *Leitideen und Zielsetzungen theologischer Mittelalterforschung*